



Oliver Zantow mit einer Gruppe von Schülerinnen aus Mrimbo. Mit seinem Projekt möchte er helfen, Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen. Das jährliche Schulgeld in Tansania kostet etwa soviel wie in Deutschland zwei oder drei Schachteln Zigaretten. FOTOS: PRIVAT

■ Oliver Zantow sucht Mitstreiter, die afrikanischen Kindern eine Schulbildung ermöglichen

Ein Kellinghusener am Kilimandscharo

VON THOMAS CLAASEN

KELLINGHUSEN – Es geht doch nichts über den morgendlichen Kaffee. Schmeckt gut und ist nicht teuer. Das Pfund der braunen Bohnen gibt es schließlich schon für unter drei Euro zu kaufen. Doch wäre Ihr Koffein-Genuss noch so ungetrübt, wenn Sie für 500 Gramm plötzlich vier oder gar 4,50 Euro zahlen müssten? Mal ehrlich, das würde Ihnen bestimmt sauer aufstoßen, aber wirklich weh tun würde es nicht. Doch denken Sie einmal einen Schritt weiter: Wenn der Kaffee, so

es denn ein »fair gehandelter« ist, mehr kostet, bedeutet das für die Kaffeebauern im fernen Afrika, dass sie ihre Kinder in die Schule schicken können. Gut, Afrika ist weit weg und in Deutschland haben wir auch unsere eigenen Probleme, doch soziales Engagement sollte keine Grenzen kennen. Der Kellinghusener Oliver Zantow ist solch ein Grenzüberschreitender. Er hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Lehrstellen in der Ausbildungseinrichtung zu schaffen und das Schulgeld für besonders arme Kinder zu übernehmen.

Fortsetzung auf S. 6



Auf dem Markt verkaufen die Frauen ihre Ernte für einen Hungerlohn – manchmal für noch weniger. FOTOS: PRIVAT

■ Oliver Zantow sucht Mitstreiter, die afrikanischen Kindern eine Schulbildung ermöglichen – Fortsetzung von Seite 1

Ein Kellinghusener am Kilimandscharo

Das ist gar nicht so utopisch, wie es vielleicht klingen mag, »denn ein Lehrer verdient umgerechnet etwa 50 Euro im Monat und das Schulgeld kostet jährlich nur ein paar Euro«, erläutert Zantow. Der Kellinghusener möchte seine Mitmenschen für das Projekt begeistern und gewinnen. Ein Partner dafür steht ihm schon zur Seite: Die Kirchengemeinde Kellinghusen hat zugestimmt, Zantow bei seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Der Handelslehrer einer kaufmännischen Berufsschule in Kiel hat vor zwei Jahren Projekttage zum Thema »fair gehandelte Produkte« initiiert. Den Abschluss dieses Projekts bildete ein Diavortrag über ein Hilfsprojekt in Tansania, das die Kirchengemeinde Heikendorf betreut. Seitdem ließ Oliver Zantow das Schicksal der Afrikaner nicht mehr los. Er setzte sich dafür ein, dass sich seine Schule für Menschen in Mrimbo, am Fuße des Kilimandscharo, engagiert. Die Schüler haben Geldspenden gesammelt und konnten sogar schon über 30 PC-Arbeitsplätze auf den Weg nach Afrika bringen.

Oliver Zantow ist gerade mit seiner Frau Andrea und zwei Kolle-

gen von einem dreiwöchigen Aufenthalt in Tansania zurückgekehrt, um sich ein eigenes Bild von der Situation der Menschen dort zu machen. Und das ist alles andere erfreulich. Die Menschen

versichern ihre Grundversorgung in der Kilimandscharo-Region durch landwirtschaftliche Produkte.

»Das nötige Geld für zum Beispiel Schule, Kleidung und Mobilität verdienen sie vorwiegend aus dem Verkauf von Kaffee und Bananen«, erklärt Oliver Zantow. Die Tatsache, dass der Kaffee für uns so günstig ist, bedeutet für die Afrikaner, dass sie so

für ihre Ernte bekommen. Sogar angesichts der bescheidenen Einkommensverhältnisse lohnt sich der Anbau für die Bauern kaum noch. »Die Großhändler zahlen so schlecht, dass die Bauern zum

Teil nicht einmal ihre Kosten decken können«, so Zantow weiter. Die Situation bei den Bananen ist ähnlich. Eine große Staude wird auf dem Markt wenn's gut läuft für umgerechnet 50 Cent ver-

kauf – so viel kosten bei uns zwei Bananen.

Um die Familie zu unterstützen, verkaufen die Kinder Plastiktüten, obwohl sie eigentlich in der Schule sein sollten. Dabei stellen Bildung und Ausbildung auch in Afrika die beste Möglichkeit auf eine bessere Zukunft dar.

Damit diese Kinder eine Chance in der Zukunft haben, möchte Oliver Zantow dieses Thema möglichst vielen Menschen nahe bringen. »Mit ganz wenig Aufwand lässt sich eine ganze Menge bewegen«, so Zantow. Jetzt will er diesen Stein in Kellinghusen und Umgebung ins Rollen bringen.



Einrichtungen wie diese Näherei sollen von Oliver Zantows Hilfsprojekt profitieren. »Mit den Mitteln, die wir zur Verfügung stellen, wollen wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten«, so gut wie nichts Zantow. FOTO: PRIVAT

Am Mittwoch, 26. November, 20 Uhr, berichtet Oliver Zantow im Gemeindehaus in der Kastanienallee mit Bildern und Produkten über Tansania und die beabsichtigten Hilfsprojekte. Spendenkonto: Kirchengemeinde Kellinghusen, Stichwort »Tansania«, Sparkasse Westholstein, BLZ 22250020, Konto 40002634.



Ein Ausbilder in der Werkstatt für Schuhmacher.

Projekte für Tansania

Oliver Zantow wirbt um Unterstützung

Kellinghusen

rg

Tansania — ein Land voller Armut, das dringend Hilfe benötigt. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen dort. Vor allem ihnen Perspektiven bieten will der Kellinghusener Oliver Zantow mit umfangreichen Hilfsprojekten. Dafür will er eine breite Öffentlichkeit interessieren und lädt darum am Mittwoch, 26. November, zu einer Informationsveranstaltung ein. Beginn ist um 20 Uhr im Gemeindehaus Kastanienallee. Anhand von Bildern und mitgebrachten Produkten will er über Tansania und die beabsichtigten Hilfsprojekte berichten.

Zantow, der als Handelslehrer an der Ludwig-Erhard-Schule in Kiel tätig ist, hatte vor etwa zwei Jahren im Rahmen schulischer Projekttage das Thema fair gehandelte Projekte und Entwicklungshilfe angeboten. Den Abschluss bildete ein Dia-Vortrag über ein Hilfsprojekt in Tansania, das die Kirchengemeinde Heikendorf betreut. Er selbst war begeistert und engagierte sich dafür, dass sich auch „seine“ Schule für die Menschen in Mrimbo, einem Dorf am Fuße des Kilimajaro einsetzt.

Seitdem gab es eine große Ausstellung und kürzlich seien sogar über 30 PC-Arbeitsplätze auf den Weg nach Afrika gebracht.

Er selbst reiste nach Tansania, um sich vor Ort einen Eindruck zu verschaffen — und bekam dabei einen Einblick in die „riesigen Probleme“ in dem gleichwohl schönen und faszinierenden wie armen Land. Selbst Kinder müssen für den Lebensunterhalt ihrer Familien sorgen, können nicht zur Schule gehen. „Dabei stellen Bildung und Ausbildung auch in Afrika die beste Möglichkeit auf eine bessere Zukunft dar“, sagt Oliver Zantow. Sein Ziel sei es daher, mehr Lehrerstellen in der dortigen Ausbildungseinrichtung „Kiumo“ zu schaffen, das Schulgeld für besonders arme Kinder zu übernehmen und neue Schulen, insbesondere für die Berufsausbildung, zu errichten.

Zantow: „Wenn man bedenkt, dass ein Lehrer dort etwa 50 Euro im Monat verdient und das Schulgeld jährlich nur wenige Euro beträgt, handelt es sich dabei keineswegs um Utopien, sondern um realistische und zügig umsetzbare Pläne — wenn viele Menschen bereit sind, einen kleinen Beitrag zu leisten.“